Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-257259-p0001-1

78M401 nicht Dbl dazu

Leichenpred.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-257259-p0002-7

Die
von Christo denen Gläubigen gethane
herrliche Verheissung/
Als die
Durchlauchtigste Fürstin und Frau/
FRAU
Elisabetha Juliana/
Weyl. regierende Hertzogin zu Braunsch. und Lüneb.
Gebohrne Hertzogin zu Schleßwig-Holstein ꝛc.
Des
Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn/
Hn. Anthon Ulrichen/
Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg/
Hochgeliebte Frau Gemahlin/
nunmehr Hochseel. Andenckens/
Am 4 Febr. dieses 1704 Jahrs/ Nachmittags um 2 Uhr/ der Seelen nach/ aus dieser mühseeligen Welt in die Himmlische und seelige Ewigkeit versetzet/
Und
An dem folgenden Sontage Misericordias Domini, in Hochgedachter Ihr Durchl. gantzem Lande eine Leich- und Trauer-Predigt gehalten wurde/
aus einem
Von Ihr Durchl. Hochseel. Andenckens/
selbst verordneten/ und aufgeschriebenen Leich-Text/ ex Apoc. XXI, 6. 7.
einfältig fürgestellet
von
PAULO ANDR. CREBSIO, P. in Klein-Winnigstädt.

Wolffenbüttel/
Druckts Christian Bartsch/ privilegirter Hof- und Cantzley-Buchdrucker.

Dem
Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn/

Hn. Anthon Ulrichen/

Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg/

Als seinem
Gnädigsten Fürsten und Herrn/

überbringet in aller unterthänigster Schuldigkeit
diese
Ihr Hoch-Fürstlichen Durchl.
Hochgeliebten Frau Gemahlin/
nunmehr Hochseel. Andenckens/
in Einfalt gehaltene Leich-Predigt/

Mit dem demüthigen und hertzlichen Wunsch:

Daß der Vater aller Gnaden und Barmhertzigkeit/ und der GOtt alles Trostes/ Ihr Hoch-Fürstl. Durchl. in diesem/ Ihr Durchl. zugestossenen gedoppelten Hohen Leyd-Wesen kräfftigst trösten/ und Ihr Durchl. in diesen gefährlichen Zeiten/ Dero gantzen Lande und Unterthanen zum Besten/ bey glücklicher Regierung/ beständiger Leibes- und Seelen-Gesundheit/ und allem hohen Fürstlichen Wohlseyn/ noch viele und lange Jahr gnädig erhalten/ und endlich Lebens satt/ in die frohe/ und seelige Ewigkeit versetzen wolle.

Ihr Hoch-Fürstl. Durchl.

Allerunterthänigster/ und demüthigster
Knecht

Paul Andr. Crebs, P.

A & Ω.

Das walte unser HErr und Heyland/ JEsus Christus/ der da ist das A und O/ der Anfang und das Ende/ welcher verheissen/ denen Durstigen zu geben von dem Brunn des lebendigen Wassers/ umsonst/ und denen Uberwindern/ daß sie sollen alles ererben; Und daß er ihr GOtt/ und sie seine Kinder seyn/ und bleiben sollen. Samt GOtt/ seinem Himmlischen Vater/ und dem wehrten Heil. Geiste hochgelobet/ und hertzlich geliebet/ jetzo/ und zu ewigen Zeiten/ Amen.

Vorrede.

FAst eines/ welches wir uns öffters/ ja zu aller Zeit wol sollen erinnern/ recht bedencken/ und niemals vergessen/ wir leben in welchem Stande wir wollen/ wir sind hoch/ oder niedrig/ reich/ oder arm/ jung/ oder alt/ so ists fürnemlich das/ wenn der Apostel also saget: Wir haben hier keine bleibende Statt/ sondern die zukünfftige suchen wir. Ebr. 13 v. 14.

Bedencken wir dieses recht/ wie wir billig thun sollen/ so kan es uns so wol von vielen Bösen abhalten/ als auch zu vielen Guten antreiben.

Gehet es etwa dem Menschen in der Welt wol / er ist groß/ reich/ geehret/ u. d. gl. so wird er/ wenn er dieses recht bedencket/ sein Hertz nicht an solche zeitliche/ und vergängliche Glückseeligkeit hangen/ denn er weiß/ er muß es bald verlassen/ und dem grossem GOTT auch davon/ wie ers gebrauchet/ Rechenschafft geben: Gehet es aber dem Menschen übel/ er ist arm/ oder kranck / er wird gedrückt/ und verfolget (wie es denn denen Frommen niemals am Creutz fehlet) so wird er gedultig seyn/ und sich um so viel eher zufrieden geben / wenn er bedencket/ daß dieser Zeit Leyden nicht immer / sondern nur eine kleine Zeit wären soll. Will der Satan/ die Welt/ oder des Menschen sein eigen verderbtes Fleisch ihn zur Sünde verführen/ so wird er sich nicht so leicht verführen lassen/ wenn er bedencket/ daß er hier keine bleibende Stätte hat / sondern
Syr. 7,39 sterblich ist/ und davon muß. Was du thust/ so bedencke das Ende/ so wirst du nimmermehr übels thun / saget Syrach recht.

Hat der Mensch Gelegenheit gutes zu thun (daran es einem Christen auch niemals fehlet) so wird er dieselbe Gelegenheit/ und Zeit/ darinn er gutes thun kan/ nicht verabsäumen/ sich wol erinnernd/ was der Apostel am andern Orte sa-
Galat. 6. v. 9. 10. get: Lasset uns aber gutes thun / und nicht müde werden/ denn zu seiner Zeit werden wir auch erndten ohn auffhören. Als wir nun Zeit haben/ so lasset uns gutes thun / an jedermann/ allermeist aber an des Glaubens Genossen.

Fürnemlich wird einem jeden Menschen dieses/ wenn er recht bedencket/ daß er hier keine bleibende Statt/ darzu antreiben/ daß er denn eine andere/ und zwar bessere Statt/ und sichere Wohnung suche: Eben deswegen saget der Apostel von ihm/ und andern Gläubigen/ also: Die Zukünfftige suchen wir.

Wenn einem Einwohner/ oder Mieths-Mann ein Hauß zu seiner Wohnung/ eingethan wird/ so geschiehet es nur auf eine gewisse Zeit/ wenn die vorbey/ so wird ihm das Hauß und die Wohnung wieder aufgesaget/ als denn muß derselbe eine andere suchen; Ja schon vorher/ ehe er noch ausziehet/ gesuchet haben/ da er künfftig wohnen will: Eben also ists mit uns Menschen auch. Wir sind hier in dieser Welt nicht anders/ als Frembdlinge/ Einkömmlinge/ Mieths-Leute. Unsere Häuser und Wohnungen sind uns nicht länger eingethan/

als

als wir leben/ eine gewisse Zeit ; wenn die vorbey / müssen wir heraus/ der Tod kündiget einem jeden die bißher gehabte Wohnung auf/ die Zeit sey vorbey/ er soll ausziehen/ und dieselbe andern überlassen. Wie wir unter andern an dem Könige Hiskia deutlich sehen/ der hatte ein Königliches Hauß/ die feste Burg/ die der David hatte lassen erbauen/ es hieß aber doch/ und ehe ers noch vermuthete/ auch zu der Zeit/ da er noch nicht gerne daran wolte: So spricht der HErr/ bestelle dein Hauß/ denn du wirst sterben/ und nicht lebendig bleiben. Es. 38, 1. Und ob er wol das mal / durch sein inbrünstiges Gebeth/ die sonderbahre Gnade von GOtt erhielte/ daß seinem Leben noch 15. Jahr zugeleget wurden/ und er also so lange noch in seiner irrdischen Wohnung durffte bleiben/ so hat er doch hernach/ und da dieselbe verflossen/ heraus müssen. Und hieß es also/ wie von uns allen/ also auch ihm/ dem Hiskia : Wir haben hier keine bleibende Stätte. Es mag ein jeder Mensch seyn/ sich aufhalten / oder wohnen / wo er kan / oder will / auch so lang er kan/ so bleibt es doch darbey/ er hat hier keine bleibende Stätte.

Es sind drey Wohnungen/ die der Mensch eigentlich hat/ und bewohnet/ so lange er hier ist/ und ehe er die zukünfftige und vierte erlanget: Die erste ist im Mutterleibe/ darinn er sich neun oder höchstens zehen Monathe aufhält: Die andere ist in dieser Welt/ darinn bleibt der Mensch/ wenn es hoch kommt/ siebentzig biß achtzig Jahr : Des Menschen Leben währet siebentzig Jahr/ wenn es hoch kömmt / so sinds achtzig Jahr. Ps. 90, 11. Die dritte Wohnung nimmt der Mensch in der Erde / darinn wartet und wohnet er/ biß an den Jüngsten Tag/ das ists/ was dort dem Daniel durch den Engel GOttes gesaget wurde: Du aber/ Daniel, gehe hin/ biß das Ende komme/ und ruhe/ daß du aufstehest in deinem Theil / am Ende der Tage. Dan. 12. v. 13. Die vierdte und letzte Wohnunge eines Menschen/ ist entweder in der Höllen / oder im Himmel. Darinn wird der Mensch ewig bleiben.

Weilen denn nun unter diesen beyden Wohnungen ein grosser Unterscheid ist/ und der Mensch eine von denenselben gewiß überkommen/ und erlangen wird / so soll ein jeder auch dahin trachten / daß er die beste überkommen / und erlangen möge/ daß er nicht mit dem reichen Manne in der Höllen seine Wohnunge nehmen dürffe/ sondern/ daß er im Himmel/ bey seinem

nem Heylande Christo JEsu/ und allen Außerwehlten ewig wohnen/ und bleiben möge. Dieselbige zukünfftige herrliche Wohnunge soll er suchen/ das ist/ so gläuben/ und also leben/ daß er dessen gewiß und versichert ist/ er werde dieselbe herrliche Wohnung / das Hauß GOttes des Himmlischen Vaters/ überkommen/ und darinn auch seine Wohnung mit haben/ und mit dem frommen David sich dessen gewiß versichern
Ps. 61, 5. und sagen: Ich will wohnen in deiner Hütten ewiglich / und
Phil. 1, 23. trauen unter deinen Fittigen. Und mit dem Heil. Apostel Paulo: Ich begehre aufgelöset / und bey meinem Heylande/ Christo/ zu seyn.

Also ist auch gesinnet gewesen/ die weyland Durchlauchtigste Fürstin ELISABETHA JULIANA, Höchstseel. Andenckens/ des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn / Herrn ANTHON ULRICHEN, Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg/ als unsers theuren und lieben Landes-Vatern / jederzeit hertzlich liebgewesene Frau Gemahlin/ unsere nunmehr in GOtt ruhende/ Hochwehrtgeschätzte Landes-Mutter/ Deroselben wir / als Unterthanen/ heute / an diesem gegenwärtigen Sonntage Misericordias, zu Ihrer Durchl. letzten Ehren/ auch unsers Orts/ einen Christlichen Leich-Sermon zu halten/ und anzuhören/ befehliget/ und unsere Schuldigkeit zu seyn/ erachten.

Ob Sie wol eine Fürstin / und von Königlichem Stam̃ und Geblüte entsprossen gewesen/ auch Ihr Alter/ durch Gottes Gnade/ sehr hoch/ und bald auf siebentzig gebracht/ so haben Ihr Durchl. doch wol gewust/ und jederzeit bey Ihr Christ-Fürstlich und wol überleget/ und bedacht/ daß sie hier keine bleibende Statt hätten/ und daher die zukünfftige/ jene herrliche/ ewige/ und sichre Wohnung in Ihrem gantzen Leben emsig/ im Glauben/ und wahrer Gottseeligkeit gesuchet. Und was Ihr Durchl. gesuchet/ haben Sie/ der Seelen nach/ auch allbereit erlanget: Der entseelte Fürstliche Leichnam wohnet und ruhet annoch in der dritten Wohnung / in dem Fürstlichen Erb-Begräbniß/ dahin er vor wenig Tagen beygesetzet/ wird aber in solcher Wohnung nicht bleiben/ sondern am jüngsten Tage unverweßlich / in Krafft und Herrlichkeit wiederum auferstehen/ und mit der Seelen auffs neue vereiniget/ zu der ewigen vollkommenen Freude und Seeligkeit eingehen/

wo

wo selbst der HErr JEsus / nach seiner gethanen herrlichen Verheissung/wie andern / seinen Gläubigen / also auch der Hochseel. Hertzogin/ wird abwischen alle Thränen / die Ihr Durchl. in Ihrem Gebeth/ und sonst in Ihrem Leben vergossen: Er wird Ihr geben von dem Brunn des lebendigen Wassers umsonst: Denn werden Ihr Durchl. als eine gläubige Christin/und Christliche Heldin/und Uberwinderin/ alles ererben/GOtt wird Ihr GOtt/ und Sie werden GOttes Kind in Ewigkeit seyn/und bleiben / nach der gethanen Verheissung des HErrn JEsu/beschrieben/ in der Offenbahrung Joh. XXI.

Welches denn eben die Worte sind/welche die Hochseel. Hertzogin unter andern mit zu Ihren Leich-Text noch selbst in Ihrem Leben erwehlet/und aufgeschrieben / die wir denn anjetzo Eu. Christlichen Liebe vorlesen/ und mit mehrern in der Furcht des HErrn erwegen wollen/ ruffen aber billig vorher GOtt an um seines Heil. Geistes Krafft/und Beystand in einem gläubigen und andächtigen

Vater Unser ꝛc.

TEXTUS.

Offenbahrung Joh. XXI. v. 6. 7.

ICh bin das A und O / der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von dem Brunn des lebendigen Wassers/umsonst. Wer überwindet/ der wirds alles ererben/ und ich werde sein GOTT seyn / und er wird mein Sohn seyn.

Ein-

Eingang.

Auserwehlte und Geliebte in dem HErrn/ wir lesen im 1. Buch Mosis am 45. von dem Joseph / daß der seinem lieben frommen alten Vater Jacob/ und seinen Brüdern Wagen geschicket/ damit er sie/ ihre Weiber/ und Kinder in Egypten hohlen/ und dabey ihnen lassen vermelden/ sie solten ihren Hauß-Gerath nicht ansehen/ und das/ was nicht viel wehrt/ hinter sich lassen/ denn die Güter des gantzen Egypten Landes solten ihr seyn.

Wie nun der Joseph in vielen Stücken ein Typus, und Vorbild des HErrn JEsu ist / also ist ers auch in diesem Stück. Denn nach dem unser lieber HErr und Heyland JEsus Christus zur Himmlischen Glorie und Herrlichkeit erhaben/ so schicket er uns/ seinen Gläubigen/ als seinen Brüdern und Schwestern/ deren Fleisch und Blut er/ doch ohne Sünde/ an sich genommen / auch einen Wagen / das ist der Tod/ durch welchen er uns lässet zu sich in seine Herrlichkeit einhohlen/ daher wir recht singen:

So fahr ich hin zu JEsu Christ/
Mein Arm' thu ich ausstrecken:
Ich ruhe fein/ und schlaffe fest/
Kein Mensch kan mich aufwecken/
Denn JEsus Christus GOttes Sohn/
Der wird die Himmels-Thür auff thun/
Mich führ'n zum ewigen Leben.

Der HERR JEsus lässet uns auch darbey in seinem Wort erinnern/ wir sollen nicht ansehen den geringen Hauß-Rath unserer zeitlichen Güter/ den wir etwa hier haben/ sondern sollen vielmehr bedencken/ daß wir dort viele bessere und herrlichere Güter werden überkommen/ und erlangen/ als wir etwa hier gehabt. Solches will dort der HErr JEsus dem Apostel Petro zu verstehen geben/ denn/ als Petrus den HErrn frug: Siehe/ wir haben alles verlassen/ und sind dir nachgefolget/ was wird uns dafür? Da antwortet JEsus / und sprach zu ihnen: Warlich ich sage euch/ daß ihr/ die ihr mir

Matt. 19. v. 27. 28. 29.

seyd

seyd nachgefolget in der Wiedergebuhrt / da des Menschen Sohn wird sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit / werdet ihr auch sitzen auf zwölff Stühlen / und richten die zwölff Geschlechte Israel. Und wer verlässet Häuser / oder Bruder / oder Schwester / oder Vater / oder Mutter / oder Weib / oder Kinder / oder Aecker / um meines Namens willen / der wirds hundertfältig nehmen / und das ewige Leben ererben.

Uber diese Frage des Apostels schreibet ein Christlicher und Geistreicher Lehrer unser Kirchen gar fein also: Wir sehen daraus / daß wir Menschen das Unsrige sehr hoch achten / und meynen offt / der Allerhöchste sey uns auf ein Grosses verbunden; Da wir doch / wenn wirs recht betrachten / wenig / oder nichts verlassen haben. Denn was war das alles / das Petrus verlassen hatte? Vielleicht eine schlechte Fischer-Hütte / einen alten Kahn / und etliche zurissene und geflickte Netze / und dergleichen geringe Dinge / welche ein vornehmer Theologus mit recht Instrumenta Paupertatis, Werckzeug / und Geräthschafft der Armuth nennet. Lyserus Harmon Tom. I. c. 132. p. 1371.

Gesetzt aber / daß wir vieles in der Welt verlassen / Aecker / Häuser / wie der HErr redet / oder sonst groß Gut / auch unsere besten Freunde / Vater und Mutter / Brüder und Schwester / Weib und Kinder; Verlassen wirs um des Namens willen des HErrn JEsu / im Glauben / und lassen lieber alles fahren / ehe wir wollen das Bekäntniß / und die Ehre seines Heiligen Namens fahren lassen; so soll es uns doch überflüßig / ja hundertfältig alles vergolten werden. Sahe nun der Jacob seinen geringen Haußgeräth nicht an / und verließ es gerne / weil er wuste / daß er andere / und bessere Güter dort in Egypten würde überkommen / und erlangen: Wie vielmehr sollen wir / als Gläubige / unsern geringen Vorrath / die irrdischen Güter / und was wir allhier in der Welt haben / nicht ansehen / und gerne verlassen / da der HErr JEsus uns viel herrlichere und bessere Güter im ewigen Leben versprochen? Würde ein armer Bauers-Mann seine geringe Stroh-Kuffe nicht gerne verlassen / ja mit Feuer anstecken / wenn ihm von einem Fürsten und Herrn würde versprochen / daß ihm dafür ein reiches / festes und schönes Schloß solte verehret werden / wenn er seine geringe Stroh-Hütte gerne / und auf die Zusage des Fürsten würde verlassen? Ich halte / er würde sich nicht lange bedencken. Marc. 10. v. 29.

Ob es nun wol an dem ist / daß dieser Wagen / den der Himmlische Joseph / der HErr JEsus / uns schicket / schwartz ist / ich meyne das / ob der Tod der Natur und menschlichen Vernunfft abscheulich und entsetzlich ist; So sollen wir doch bedencken / und die Augen des Glaubens aufthun / und dahin kehren / wohin uns dieser Wagen eigendlich führet / nemlich zu GOtt / zu unserm Heylande Christo JEsu / zu denen ewigen und Himmlischen Gütern. Dabey thut der HErr JEsus auch noch das / daß er / so zu reden / sich mit uns auf diesen schwartzen Wagen setzet. Er ist nicht allein für uns wahrhafftig gestorben / und durch das finstere Todes-Thal gangen / daß er weiß / wie einem Sterbenden zu Muthe ist / sintemal dieser unser Hoher-Priester versucht ist in allem / wie wir / ausgenommen die Sünde; sondern / er ist auch bey uns in unserm Tode und Sterben / schützet und tröstet uns. Daher spricht der David: Ob ich schon wandert im finstern Thal (des Todes) fürchte ich kein Unglück / denn du bist bey mir / dein Stecken und Stab trösten mich. Und mögen wir demnach wol recht allen gläubigen und frommen Christen in ihrem Sterben / und bey ihrem Abschied also zusprechen:

Ebr. 4. v. 15.

Pfal. 23. v. 4. 5.

Lacht der finstern Erden-Grufft /
Lacht des Todes und der Höllen /
Denn ihr solt euch durch die Lufft
Eurem Heyland zugesellen:
Denn wird Schwachheit und Verdruß /
Liegen unter eurem Fuß.

It. Nur / daß ihr den Geist erhebt /
Von den Lüsten dieser Erden /
Und euch dem schon jetzt ergebt /
Dem ihr beygefügt solt werden:
Schickt das Hertze dahinein /
Wo ihr ewig wünscht zu seyn.

Damit nun der HErr JEsus unsere Hertzen jemehr und mehr von denen irrdischen / nichtigen und vergänglichen Gütern / vornemlich von dem Mißbrauch derselben / ab- und zu-

rück

rück ziehe; und hingegen ein hertzlich Verlangen nach denen ewigen und Himmlischen in uns erwecke/ so lässet er uns öffters in seinem Wort fürstellen/ was wir dort sollen geniessen/ wie er uns erfreuen/ und erquicken wolle/ was wir sollen ererben/ u. s. w. Ein solcher Spruch ist auch der/ den wir verlesen/ und welcher von der Hochseeligsten Hertzogin Durchl. zu Dero Leich-Text mit erwehlet.

Wir wollen demnach die verlesenen und verordneten Worte vor uns nehmen/ und auf diesen einigen Punct unsere Andacht richten/ und anhören:

Was der HErr JEsus für eine herrliche Verheissung seinen Gläubigen in diesen Worten/ zu dem Johanne geredet/ gethan. Thema.

Votum.

Du aber/ allerliebster HERR JESU/
Oeffne uns die Ohren/ und das Hertz/
Daß wir diß/ dein Wort/ recht fassen:
In Lieb und Leyd/ in Freud und Schmertz/
Es aus der Acht nicht lassen/
Daß wir nicht Hörer nur allein
Des Wortes/ sondern Thäter seyn/
Frucht hundertfältig bringen. Amen.

Erklärung.

Wenn wir unsere vorhabende Text-Worte wollen recht verstehen/ so müssen wir vorher wissen/ daß diß gantze Buch/ daraus diese Text-Worte genommen/ fürnemlich in sich hält/ und beschreibet eine Offenbahrung der Kirchen GOttes/ wie es derselben nach der Himmelfahrt des HErrn/ biß ans Ende der Welt/ werde ergehen/ wie sie werde verfolget/ und gedrücket/ aber auch in denen schwehren Verfolgungen von GOtt mächtig geschützet/ und wider alle Pforten der Höllen erhalten werden.

den. Solche Offenbahrung hat GOtt dem HErrn JEsu gegeben/ seinen Knechten zu zeigen/ was in der Kürtze geschehen soll/ und hat sie gedeutet/ und gesandt/ durch seinen Engel/ zu seinen Knecht Johannes. Daher auch dieses Buch den Namen der Offenbahrung Johannis bekommen.

Ob es nun wol nicht ohne ist/ daß dieses eines der schweresten Bücher ist/ die wir in der Heil. Schrifft haben / wegen der vielen und mancherley Gesichter / die darinn / dem Heil. Johanni geschehen / erzehlet/ und beschrieben werden; So ist dennoch auch vieles gantz klar/ hell und deutlich / wenn wir nur auf die Worte recht Achtung geben / und dem Heiligen Geiste Raum lassen/ daß er unsern Verstand könne erleuchten.

Damit wir nun etwas näher zu unserem verlesenen Text-Worten kommen / die an sich auch nicht schwer zu verstehen sind/ so haben wir/ was die Connexion anlanget/ noch das dabey vorher kürtzlich zu mercken; Nach dem in denen vorhergehenden Capitteln von mancherley Veränderungen / Streit/ vielen Feinden und Verfolgungen der Kirchen/ gehandelt/ so wird darauf sonderlich in dem XX. und XXI. Cap. dem Johanni gezeiget/ wie der HErr JEsus sich seiner Kirchen/ ob es wol vorher geschienen/ als sey sie verlassen/ so herrlich annehme / sie gewaltig schütze / wider alle ihre Feinde: auch diesen ihre Boßheit/ nach ihren Verdienst / auf ihren Kopff bezahle / und hingegen denen Frommen ihren Glauben/ ihre Gedult/ und Beständigkeit aus Gnaden herrlich belohne. Wie denn Luth. in der Vorrede über diß XXI. Cap. „ also schreibet: Zuletzt am 21. wird endlich der Trost gebil„ det/ daß die Heil. Stadt soll vollend bereit/ und als eine Braut „ zur ewigen Hochzeit geführet werden: Daß Christus allei„ ne HERR sey/ und alle Gottlosen verdamt / samt dem „ Teuffel in die Hölle fahren.

Davon redet dieses XXI. Cap. auch das letzte XXII. Cap. Nach dem nun Johannes in denen ersten Versen des XXI. Cap. erzehlet: Wie er einen neuen Himmel und eine neue Erde gesehen: auch die Heil. Stadt / das neue Jerusalem/ als eine geschmückte Braut ihrem Mann / von GOtt aus dem Himmel herab fahren/ so thut er auch hinzu: Wie er eine grosse Stimme vom Stuhl gehöret; beschreibet auch/ was die Stimme geredet / nemlich das; einmal / wie GOtt sich seiner Kirchen/ und seiner Gläubigen wolle annehmen/ die

Hüt-

Hütte GOttes sey bey denen Menschen/ er wolle bey ihnen wohnen/ sie werden sein Volck seyn. Er wolle abwischen alle Thränen von ihren Augen u. s. f. Und endlich dieses: **Ich bin das A und das O/ der Anfang und das Ende/ u. s. w.** Darauf wird auch denen Verzagten/ und Gottlosen gedräuet/ daß sie sollen verdammt werden/ und mit dem Teuffel/ wie Lutherus redet/ in die Hölle fahren; oder/ wie hier stehet/ der Theil wird seyn in dem Pfuel/ der mit Feuer und Schwefel brennet/ welches ist der andere Tod.

Wir bleiben aber jetzo allein bey unsern Text-Worten/ darinn wir beschrieben finden eine herrliche Verheissung/ die der HErr JEsus seinen Gläubigen gethan.

Wir haben dabey zu sehen auf diese 3. Umstände:

1. **Auf den/ der diese Verheissung gethan.**
2. **Auf die Verheissung selbst/ was er eigentlich verheissen.**
3. **Auf den/ dem die Verheissunge gegeben.**

DErjenige nun/ der die Verheissung gethan/ ist niemand anders/ als der Sohn GOttes/ unser Heyland JEsus Christus/ der sich hier/ wie auch in dem ersten/ und in den XXII. Cap. mit etwas verblümten Worten nennet/ und also beschreibet: **Ich bin das A und O/ der Anfang und das Ende.** Diese Worte/ wenn der HErr saget/ er sey das A und O, der Anfang und das Ende. Und wie im XXII. Cap. hinzu gethan wird/ der **Erste/ und der Letzte**; werden von denen Gottseeligen Auslegern einmahl also erkläret: Der HErr JEsus sey das O, das Ende/ der Letzte/ das ist/ der sich so sehr geniedriget habe/ daß er geringer/ und niedriger worden/ denn alle Menschen. Wie denn Esaias von ihm saget: Er war der allerverachteste/ er war so verachtet/ daß man das Angesicht vor ihm verbarg/ darum haben wir ihn nichts geachtet: Hingegen sey er auch das A, der Anfang/ der Erste; das ist/ von GOtt über alle Creaturen wiederum so hoch erhaben/ daß es von ihm heisset: Es sollen Ihn alle GOttes Engel anbethen. Der Heil. Paulus fasset beydes/ so wol den Stand der Erniedri-

Ἐγώ εἰμι τὸ Α καὶ τὸ Ω, ἡ ἀρχὴ καὶ τὸ τέλος

Es. 53, 3.

Ebr. 1, 6.

drigung/ als der Erhöhung Christi zusammen/ in denen bekannten Worten: Ob er wol in Göttlicher Gestalt war/ äu-
Phil. 2. sert er sich doch selbst/ und nahm Knechts-Gestalt an u. s. w.
v. 6-11. Darum hat ihn auch GOtt erhöhet/ und hat ihm einen Namen gegeben/ der über alle Namen ist/ daß in dem Namen JEsu sich beugen sollen alle der Knye/ die im Himmel und auf Erden und unter der Erden sind. Und alle Zungen bekennen sollen/ daß JEsus Christus der HErr sey/ zur Ehre GOttes des Vaters.

Ob dieses nun zwar an sich wahr ist/ so ist doch solches der eigendliche Verstand in diesen Worten nicht/ sondern/ der HErr JEsus will eigendlich das darmit anzeigen: Wie das A der erste Buchstabe ist/ und das O der letzte (nach dem Griechischen Alphabet) also sey er auch der erste/ das ist/ ehe noch etwas gewesen/ sey er schon von Ewigkeit; und alles/ was nun ein Wesen hat/ habe solches von ihm/ daher er vor allem sey. Wo er auch alles wieder vernichten wolte/ würde er doch der letzte/ das ist/ unveränderlich/ und ewig bleiben. Und wird also mit denenselben Worten eigendlich GOttes Ewigkeit angedeutet/ der nimmer angefangen habe/ und also das A, oder der Erste/ der Anfang sey; der auch nimmer werde auffhören/ und also das O, der Letzte/ und das Ende sey.

Weilen denn nun dieses die Namen/ und Eigenschafften sind/ die GOtt selbst nach seinem Wesen zu kommen/ wie dort
Es. 44, 6. beym Esaia stehet: So spricht der HErr/ der König Israel/ und sein Erlöser/ der HErr Zebaoth; Ich bin der Erste/ und bin der Letzte/ und ausser mir ist kein GOtt: Und aber hier in unsern Text-Worten auch von Christo gesaget wird/ so ist solches ein herrlich Zeugniß/ seiner wahren/ wesentlichen/ und ewigen GOttheit. Und kan dieselbe hieraus unwidersprechlich behauptet werden. Denn der HErr JEsus muß entweder zur Ungebühr diesen Titul/ der die Ewigkeit in sich schliesset/ ihm selbst zueignen/ oder aber er muß solche Ewigkeit/ so wol/ als der Vater/ haben. Jenes erstes wäre Gotteslästerlich/ und machte Christum zum Lügner; So muß also das letzte wahr seyn/ daß Christus so wol ein ewiger GOtt ist/ als der Vater. Daran wir denn nicht dürffen zweiffeln/ weil auch solches in andern klärern und deutlicheren Sprüchen der Heil. Schrifft Christo beygeleget wird. Dann so
Col. 1. v. 15. 16. 17. saget der Apostel: Er ist das Ebenbild des unsichtbahren

Got-

GOttes / der Erstgebohrne vor allen Creaturen. Denn durch ihn ist alles geschaffen / das im Himmel und auff Erden ist / das Sichtbare und Unsichtbare / beyde die Thronen und Herrschafften / und Fürstenthumen / und Oberkeiten; es ist alles durch ihn / und zu ihm geschaffen. Und Er ist für allen / und es bestehet alles in ihm.

Weil denn nun derjenige / der allhier redet / und diese Verheissung thut / wahrer / ewiger / und allmächtiger GOtt ist; so haben denn daher seine Gläubige sofort dabey den Trost / er werde dasjenige / was er ihnen verheissen / auch halten / und / als ein allmächtiger GOtt / geben können. Wovon aber bald mit mehren.

Wir gehen demnach weiter / und erwegen ferner:

II. Was er denn eigentlich verheissen? So finden wir nun eine **dreyfache Wohlthat** / die der HErr verheisset:

1. **Er wolle geben von dem Brunn des lebendigen Wassers.** Durch diesen Brunn des lebendigen Wassers verstehet der HErr einmahl sich selbst. Wie denn GOtt sich dort eine lebendige Quelle nennet / wenn Er saget: Diß Volck thut eine zwiefache Sünde / mich / die lebendige Quell / verlassen sie / und machen ihnen hier und dar ausgehauene Brunnen / die kein Wasser geben. Zu dem Samaritischen Weibe spricht der HErr: Wer des Wassers trincken wird / daß ich ihm gebe / den wird ewiglich nicht dürsten / sondern das Wasser / das ich ihm geben werde / das wird in ihm ein Brunn des Wassers werden / das ins ewige Leben quillet. Also verstehet der HErr / durch den Brunn des lebendigen Wassers einmahl sich selbst / sein Verdienst / Leyden / Tod / und Sterben. Seiner / des HErrn JEsu / und aller seiner Wolthaten / sollen die Gläubigen theilhafftig werden / nicht nur hier in der Zeit / sondern im ewigen Leben. Und das alles **umsonst** / bloß aus Gnaden. Sie sollen es ihm nicht erst abverdienen / wie sie denn auch nicht können / sondern er wolle es ihnen umsonst schencken und geben. Ferner / so verstehet der HErr durch diesen Brunn des lebendigen Wassers den **wehrten Heiligen Geist.** Wenn Er nun saget: Er wolle dem Durstigen geben von dem Brunn des lebendigen Wassers /

ἐκ τῆς πηγῆς τοῦ ὕδατος τῆς ζωῆς

Jer. 2. v. 13.

Joh. 4, 14

δωρεάν.

sers/ so verheisset er damit den wehrten Heiligen Geist/ denselben wolle er schencken. Also redet der HErr dort bey dem Johanne: Wer an mich gläubet/ wie die Schrifft saget/ von
Joh. 7. v. 38. 39. dessen Leibe werden Ströhme des lebendigen Wassers fliessen. Das saget er aber/ thut Johannes hinzu/ von dem Geist welchen empfahen solten/ die an ihn gläubten. Nicht weniger verstehet der HErr durch diesen Brunn des lebendigen Wassers sein Heil. Wort/ nebst denen Hochheil. Sacramenten. Und wird GOttes Wort billig ein Brunn genennet. Denn wie ein Brunn immer quillet/ und frisches Wasser giebet: Also giebet GOttes Wort immer neuen Trost/ neue Krafft/ und Stärcke/ die Durstigen/ das ist/ die hungerigen/ matten/ buffertigen/ und betrübten Hertzen zu erquicken/ zu trösten/ und zu laben. Da fehlet es GOttes Wort nimmer an Lehr und Trost. GOttes Brünnlein hat
Ps. 65, 10 Wasser die Fülle. Sagt der David/ der es wol erfahren.
Psal. 119 v. 92. Und abermahl. HErr/ wo dein Wort nicht wäre mein Trost
Psal. 23. v. 1. 2. 3. gewesen/ so wäre ich vergangen in meinem Elende. Wiederum: Der HErr ist mein Hirte/ mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Auen/ und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele u. s. w.

Es heisset aber auch das Wort GOttes mit recht ein
τὴ ζωῆς Brunn des lebendigen Wassers; weil es nicht nur das wahre geistliche Leben in sich hat/ sondern auch denen/ die GOttes Wort recht gebrauchen/ das geistliche/ und dermaleins das ewige Leben schencken/ und geben wird. Die
Joh. 6, 63 Ebr. 4, 12 Joh. 5, 24 Worte die ich rede/ spricht Christus/ die sind Geist und Leben. Das Wort GOttes ist lebendig/ und kräfftig. Warlich/ warlich ich sage euch/ wer mein Wort höret/ und gläubet dem/ der mich gesandt hat/ der hat das ewige Leben/ und kommt nicht ins Gericht/ sondern ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen.

Wenn nun der HErr allhier saget/ er wolle von dem Brunn des lebendigen Wassers geben/ so verheisset er damit sich selbst/ sein Verdienst/ und alle Wohlthaten/ seinen wehrten Heiligen Geist/ dessen Gnaden-Gaben/ und kräfftige Wirckungen/ sein Heil. Wort/ dessen lebendig machende Krafft/ dadurch er seine Gläubigen erfreuen/ stärcken/ trösten/ und lebendig machen/ auch ihnen dermaleins das ewige Leben schencken

ecken und geben wolle. Ist gewiß eine grosse Wolthat / und herrliche Verheissung.

2. Ferner so verheisset der HErr seinen Gläubigen / sie sollen alles ererben. Wer überwindet / der wird alles ererben. Ist abermahl eine theure Verheissung. Was sollen sie aber ererben? Alles; i. e. die ewige Herrlichkeit / Unsterblichkeit / den neuen Himmel / die neue Erden / das neue Jerusalem / und in Summa / alles gute / daß GOtt ihnen bereitet hat / davon es heisset: Es hat kein Auge gesehen / und kein Ohr gehöret / und ist in keines Menschen Hertz kommen / das GOtt bereitet hat denen / die ihn lieben. Wir mögen dieses etlicher maassen an dem einfältigen Gleichniß verstehen: Wenn ein grosser / und mächtiger First in der Welt ein armes Kind für seines aufnehme / und schenckte demselben nicht allein viele / und herrliche Güter sondern sein gantzes Reich / alle seine Schätze und Reichthum / und setzte dasselbe zum Erben ein / so wäre es freylich was Grosses; Was wäre es aber gegen die Ehre / gegen die Gnade / und Herrlichkeit / die einer gläubigen Seelen darinn von GOtt wiberfähret / wenn sie bey GOtt alles kan / und soll ererben? Und dessen sind die Gläubigen daher versichert / weil sie GOttes Kinder sind / weil ihr GOtt ihnen schon das höchste / und beste Gut / seinen einigen allerliebsten Sohn geschencket. Denn so schliesset der Apostel: Sind wir Kinder / so sind wir auch Erben / nemlich / GOttes Erben / und Mit-Erben Christi. It. Hat GOtt seines einigen Sohns nicht verschonet sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben / wie solt er uns mit ihm nicht alles schencken?

ὁ νικῶν Κληρονομήσει πάντα. 1. Cor. 2. v. 9. Rom. 8. v. 17. 32.

Dessen können sich aber allein die Gläubigen / die wahrhafftig Kinder GOttes sind / getrösten. Die Ungläubigen / Unbußfertige und Heuchler geniessen zwar auch der Gaben und Wohlthaten GOttes / aber nur der geringsten / der zeitlichen; der geistlichen / ewigen / Himmlischen / und besten Güter aber werden sie nicht theilhafftig / viel weniger können sie sich versichern / daß sie alles werden ererben. Viel mehr heisset es von solchen: So ihr in dem ungerechten Mammon nicht treu seyd / wer will euch das wahrhafftige vertrauen? Warum werden aber solche der besten Güter nicht theilhafftig? Weil sie nicht die rechten Erben / und

Luc. 16. v. 11.

rechte Kinder GOttes sind/ wie wir bald mit mehren werden vernehmen. Das ist uns fein fürgebildet an dem Abraham/ und seinen Kindern. Dem Isaac/ dem Sohn der Verheissung/ von der Sara/ gab Abraham/ der Vater/ all sein
Gen. 25. Gut/ der war der rechte Erbe; aber denen Kindern/ die er von denen Kebs-Weibern hatte/ gab er Geschencke/ und ließ sie von seinem Sohn Isaac ziehen: Also macht es GOtt auch/ seinen rechten Kindern/ die durch den wahren Glauben seine Kinder sind/ die auf sein Wort/ und gnädige Verheissung sich verlassen/ denen giebet er die besten Güter/ die ererben alles; Denen aber/ die nicht seine rechte Kinder sind/ denen Ungläubigen und Heuchlern gibt er zwar auch/ lässet ihnen viel guts widerfahren/ und locket sie durch seine Güte zur Buße; Der Geistlichen/ ewigen/ und Himmlischen Güter aber werden sie/ so lange sie Unbußfertig/ und Ungläubige bleiben/ nicht theil-
Gal. 4, 30 hafftig. Ismael/ der Magd Sohn/ muß nicht erben mit dem Sohn der Freyen/ sondern es heisset: Stoß die Magd hinaus mit ihrem Sohn. Wir aber/ saget Paulus, von ihm/
v. 28. und andern Gläubigen/ sind Isaac/ nach der Verheissung Erben. Der HErr JEsus selber giebet ihnen/ nicht allein hier/ in unsern Text-Worten/ sondern auch in diesen folgenden bekannten Worten die Versicherung/ daß sie/ als die Gesegneten/ das Himmelreich/ und alles sollen ererben/ wenn er saget/
Matt. 25. daß er sie am Jüngsten Tage also werde anreden: Kommt
v. 34. her/ ihr Gesegneten meines Vaters/ ererbet das Reich/ das euch von Anbegin der Welt bereitet ist.

3. Darauff thut der HErr auch noch diese Verheissung hinzu: **Er wolle der Gläubigen/ und eines jeden Gläubigen sein GOTT seyn/ und er werde sein Sohn seyn.** Es ist zwar GOtt einmahl aller Menschen GOtt/ und alle Menschen/ auch die Gottlosen/ sind GOttes Kinder/ nach der Schöpffung. Wie es denn heisset: Haben wir nicht alle einen Vater/ hat uns nicht alle ein GOtt erschaffen? Er ist aber doch insonderheit allein der Gläubigen ihr GOtt und Vater/ nach der Wiedergebuhrt/ nach welcher sie von GOtt/ als seine Kinder/ gebohren sind/ wie uns der Heil. Johannes solchen Unterscheid deutlich zeiget/ wenn er
1. Joh. 3, v. 1. saget: Sehet/ welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget/ daß wir GOttes Kinder sollen heissen. Darum kennet euch

καὶ ἔσομαι αὐτῷ θεός, καὶ αὐτὸς ἔσται μοι υἱός Mal. 2, 10

die

die Welt nicht / denn sie kennet Jhn nicht. It. Wer aus GOtt gebohren ist/ der thut nicht Sünde. It. Daran wirds offenbar/ welche die Kinder GOttes/ und die Kinder des Teufels sind. Wer nicht recht thut/ der ist nicht von GOTT/ und wer nicht seinen Bruder lieb hat. Wie viel ihn aufnahmen/ denen gab er Macht / GOttes Kinder zu werden / die an seinen Namen glauben: Also verheisset nun der HErr allhier auch in unserm Text/ er wolle des Gläubigen GOtt/ und der Gläubige solle sein Kind seyn. Das ist / GOTT wolle ihn für den Seinen erkennen / sich über ihn erbarmen/ wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet/ mit seiner Hulde/ Liebe/ und Gnade stets bey ihm seyn/ ihn schützen/ und ihn dessen in seinem Hertzen/ durch seinen wehrten Heiligen Geist/ versichern/ daß er wahrhafftig in solcher Gnade / und Kindschafft bey GOtt stehe / wie der Apostel denn saget: Weil ihr denn Kinder seyd/ hat GOTT gesandt den Geist seines Sohns in eure Hertzen/ der schreyet: Abba/ lieber Vater. It. Derselbige Geist gibt Zeugniß unserm Geist/ daß wir GOttes Kinder sind. Er wolle sie/ als seine liebe Kinder / in keiner Noth verlassen/ sondern sich über sie erbarmen/ und ihnen helffen. Wie GOtt abermahl bezeuget/ in diesen Trost-vollen Worten/ wenn er also spricht: Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn/ und mein trautes Kind? Denn ich dencke noch wol daran/ was ich ihm geredet habe/ darum bricht mir mein Hertz/ daß ich mich sein erbarmen muß. Der Gläubige/ ja alle Gläubige/ sollen nicht nur hier in dem Reich der Gnaden/ sondern auch dort in dem Reich der ewigen Freude GOttes Kinder seyn und bleiben in alle Ewigkeit. Das meinet der HErr/ wenn er allhier saget/ er wolle sein / des Gläubigen/ GOtt seyn/ und er solle sein Sohn seyn.

v. 9. v. 10. Joh. 1, 12. Gal. 4, 6. Rom. 8. v. 16. Jer. 31. v. 20.

Wir sehen hierauff nun noch ferner bey dieser Verheissung:

III. Welchen/ oder wem Christus dieselbe eigendlich gethan? nemlich nicht allen ohne Unterscheid/ sondern allein seinen wahren Gläubigen/ dieselbe beschreibet er nun allhier auff eine zweyfache Art/ und zwar also: 1. Einmahl nennet er sie **Durstige.** **Ich will dem Durstigen geben/** spricht er. Es ist leicht zu erkennen/ daß der HErr nicht rede von einem/ der leiblicher-/ sondern von dem / der geistlicher Weise durstig ist. Solcher Durst ist nichts anders/ als eine hertzli-

τῷ διψῶντι δώσω.

hertzliche Begierde / und Verlangen / nach der Gnade GOttes / nach seiner Hülffe / nach dem Trost / und Erquickung / welche GOtt seinen Gläubigen / und denen Durstigen / pfleget widerfahren zu lassen. Es entstehet aber solcher Durst einmal von der Sünde / aus dem Erkäntniß / und der Angst der Sünden / und des Gewissens. Wenn das Gewissen aufwachet / und / wegen der begangenen Sünden / nichts / als GOttes Zorn / und Straffe fühlet: Da wird das Hertz / und die Seele eines solchen Menschen / so ausgemergelt / daß darinn nichts anders / als ein hefftiger Durst / Schwachheit / und Mattigkeit zu finden / biß GOtt wiederum durch den Brunn des lebendigen Wassers / durch seinen süssen Trost / ein solch Hertz tröstet und erfreuet. Wie denn der David davon
Psal. 32. v. 3. 4. 5. aus eigener Erfahrung also redet. Da ichs wolte verschweigen / verschmachten meine Gebeine / durch mein täglich heulen. Denn deine Hand war Tag und Nacht schwer auf mir / daß mein Safft vertrocknete / wie es im Sommer dürre wird / Seela. Darum bekenne ich dir meine Sünde / und verhehle mein Missethat nicht / ich sprach: Ich will dem HErrn meine Ubertretung bekennen / da vergabst du mir die Missethat meiner Sünden. Seela. Solcher Durst nach GOtt / wird ferner erwecket durch die Hitze der Trübsal / die die Gläubigen allhier ausstehen. Denn gleich wie ein irrdischer Wandersmann / oder einer / der im heissen Sommer schwere Arbeit thut / in solcher Hitze / auff seiner Reise / oder bey seiner Arbeit / durstig / malade / und müde wird / und sich nach einem kühlen / frischen Trunck sehnet. Also werden die Frommen durch die Hitze der Trübsal offtmahls auch matt und müde / und sehnen sich nach dem Trost / nach der Hülffe GOttes / und der Endschafft ihres Creutzes / da heisset es offtmahls:

Wie sich sehnt ein Wandersmann /
Das sein Weg ein End möcht han;
So hab ich gewünschet eben /
Daß sich enden möcht mein Leben.

Und daß der HErr JEsus auch von solchen Durstigen / die durch das viele Creutz matt / und müde gemacht / rede / zeigen die kurtz vor unserm Text hergehenden Worte / da es heis-
v. 4. set: GOtt wird abwischen alle Thränen von ihren Augen / und der Tod wird nicht mehr seyn / noch Leyd / noch Geschrey / noch Schmertzen wird mehr seyn.

2. Ferner

2. Ferner so nennet der HErr allhier die Seinen/ denen er solche Verheissung thut Uberwinder. Wer überwindet/ der wirds alles ererben. Ob der HErr JEsus zwar wol seine Gnade/ den Trost des lebendigen Wassers/ und das ewige Himmlische Erbe denen Seinen umsonst das ist/ ohne alle ihre Wercke/ und Verdienst giebet; so sollen dennoch keine andere/ als Durstige/ und Uberwinder solches Trostes/ und solcher Gnade theilhafftig werden. Wie denn daher nicht nur in unserm Text/ sondern in dem II. und III. Cap. es zu unterschiedenen mahlen also heisset: Wer überwindet/ dem will ich zu essen geben von dem Holtz des Lebens/ das im Paradieß GOttes ist. Item Wer überwindet/ dem will ich zu essen geben von dem verborgenen Manna. u. s. w. ὁ νικῶν.

Was/ oder welche Durstige sind/ haben wir gehöret; welche sind aber Uberwinder/ und wer mag mit recht ein Uberwinder genannt werden? Ein Uberwinder ist der/ der ihm nicht nur vorsetzet/ daß er streiten wole/ der auch nicht nur seinem Obersten/ unter dem er stehet/ es zusaget/ der auch nicht nur den Anfang machet/ bald aber wiederum aufhöret zu streiten/ und müde wird/ der auch nicht nur zum Schein streitet/ oder nur dann und wann/ wenn er etwa keinen mächtigen/ oder starcken Feind vor sich hat; sondern/ der/ wie er ihm einmahl den Vorsatz genommen/ und die Zusage gethan/ also auch wircklich streitet/ und dazu nicht nur den Anfang machet/ sondern auch anhält/ der keine Lufft-Streiche machet/ sondern auf seinen Feind tapffer loßgehet/ und nicht aufhöret/ biß er seinen Feind überwunden. Der ist ein Uberwinder/ und mag mit recht also genennet werden. Solche Streiter und Kämpffer sollen wir nun in unserm Christenthum seyn/ so/ und auf solche Art sollen wir streiten gegen unsere Feinde/ Sünde/ Teuffel/ und Welt/ und dieselbe überwinden/ wenn wir uns wollen versichern/ und dieses Trostes uns annehmen/ daß wir wollen alles ererben. Und das ists/ was der Apostel uns an seinem Exempel zeiget/ wenn er saget: Ich fechte also/ nicht/ als der in die Lufft streichet/ sondern ich betäube meinen Leib (ich bringe ihn unters Joch/ wie es eigendlich lautet) und zähme ihn/ daß ich nicht andern predige/ und selbst verwerfflich werde (der die Probe und den Stand nicht hält) abermahl an seinen Jünger den Timoth. schreibet er also: Leyde dich/ als ein guter Streiter JEsu Christi. So jemand auch kämpffet/ so wird er doch nicht gekrönet/ er kämpffe 1. Cor. 9. v. 26. 27. ὑπωπιάζω δουλαγωγῶ. ἀδόκιμος. 2. Tim. 2. v. 3. 4.

kämpffe denn recht. Welches uns denn deutlich zeiget/ der HErr rede nicht von allen ohne Unterscheid/ denen er verheisset/ daß sie sollen alles ererben/ sondern allein von Uberwindern. Da hingegen denen Faulen/ und Untreuen/ solches Himmlische Erbe nicht allein versaget/ sondern auch ihnen gedräuet wird/ daß ihre Faulheit ihnen mit der ewigen Verdamniß solle belohnet werden/ wie in dem/ auf unsern Text folv. 8. genden 8. Vers deutlich stehet: Den Verzagten aber/ und Ungläubigen/ und Greulichen/ und Todtschlägern/ und Hurern/ und Zauberern/ und Abgöttischen/ und allen Lügnern/ der Theil wird seyn in dem Pfuhl/ der mit Feuer und Schwefel brennet/ welches ist der andere Tod.

Wer sich nun will dieses herrlichen Trostes annehmen/ daß er ein Erbe/ und Mit-Erbe Christi seyn/ und mit Paulo die Krohne der Gerechtigkeit/ und alles ererben wolle; der muß auch in und mit Christo/ und nach dem Exempel Pauli, und aller Gläubigen/ streiten. Sind wir von Natur 2. Cor. 12 schwach/ so ist der HErr JEsus in uns desto stärcker. Meine v. 9. Krafft/ saget er selbst/ ist in den Schwachen mächtig. Wer aber entweder gar nicht/ oder doch nicht recht streiten will/ und immer mit seiner Schwachheit/ (vielmehr aber Faulheit) sich entschuldiget/ der verleugnet die Krafft Christi in ihm/ als sey der so starck und mächtig nicht/ seinen/ und unsern Feinden zu widerstehen/ und dieselbe zu überwinden. Paulus ibid. v, 10 redet anders: Wenn ich schwach bin/ so bin ich starck. Kan demnach beydes von einem wahren Christen gesaget werden/ einmahl/ er ist schwach; verstehe/ in ihm selbst/ ohne GOttes Gnade/ die geringste böse Lust kan ihn überwinden; Er ist aber auch starck in GOtt/ und in der Macht seiner Stärcke/ Eph. 6. sonst sagete Paulus vergeblich: Zuletzt/ meine Brüder/ seyd v. 10. starck in dem HErrn/ und in der Macht seiner Stärcke. u. s. w. Das mercken die Faulen/ die es in ihrem Christenthum ihnen keinen Ernst seyn lassen wollen/ und meynen/ das Christenthum bestehe eben in keinem Streit. Wissen auch von keinem Streit. Und singen doch immer aus Gewohnheit mit.

Ich lieg im Streit und widerstreb/
Hilff/ O HErr Christ/ dem Schwachen.
An deiner Gnad allein ich kleb/
Du kanst mich stärcker machen/

Kommt

Kommt nun Anfechtung/ HErr/ so wehr/
Daß sie mich nicht umstossen/
Du kanst massen/
Daß mirs nicht bring Gefähr:
Ich weiß/ du wirsts nicht lassen.

Haupt-Lehr.

HJeraus wollen wir nun noch zum Beschluß / und mit wenigen diese Haupt-Lehr ziehen / und mit einander lernen: Was eines jeden gläubigen Christen einiger/ und bester Trost seyn soll / wenn es nunmehr mit ihm dahin kommet/ daß ihn GOtt aus dieser Welt wolle abfordern/ nemlich eben dieses/ was der HErr JEsus in unsern Text-Worten seinen Gläubigen verheissen.

Einmahl/ daß er das A und O/ der Anfang/ und das Ende. Wie er nun solches für sich / in seinem Wesen/ und in seiner Natur ist/ so ist ers auch nach seiner Krafft/ und Wirckung bey uns. Er ist der Anfang/ und das Ende unsers Lebens. Leben wir/ so leben wir dem HErrn/ sterben wir/ so sterben wir auch dem HErrn/ darum wir leben/ oder sterben/ so sind wir des HErrn. Rom. 14.

Dieses können und sollen wir der Furcht des Todes entgegen setzen/ und also schliessen: Er/ der HErr JEsus / ists allein/ der mir das Leben gegeben. Er ist das A: Er ist aber auch das O, das Ende. In ihm/ und nach seinem Heil. Willen/ und Wolgefallen ende und schliesse ich auch mein Leben. Er hats Macht wieder zu nehmen/ er hat aber auch Macht/ und Krafft/ das Leben mir wieder zu geben. Wie er denn von ihm selber sagte/ da er sterben wolte: Niemand nimmt das Leben von mir/ ich habe es Macht zu lassen/ und habe es Macht wieder zu nehmen. Das will er auch an uns erfüllen/ und wahr machen/ nach seiner gethanen herrlichen Verheissung: Ich bin die Aufferstehung und das Leben/ wer an mich gläubet/ der wird leben/ ob er gleich stürbe/ und wer da lebet/ und gläubet an mich / der wird nimmermehr sterben. Joh. 10. v. 18. Joh. 11.

Des-

Dessen erinnerte sich Moses/ und tröstete sich damit wenn er
Ps. 90, 4. also zu GOtt saget: Der du die Menschen lässest sterben/ und sprichst: Kommet wieder/ Menschen-Kinder. Kömmt nun das Ende/ und die Zeit unsers Abschiedes herbey/ der HErr JEsus will dieses an uns wahr machen/ daß er nicht allein sey unser A, sondern auch unser O, so sollen wir uns dafür nicht fürchten/ weil er uns für das zeitliche/ und vergängliche/ das Himmlische/ und ewige/ und also ein viel besser Leben geben will/ daß sich nimmermehr endigen/ oder aufhören soll; vielmehr sollen wir uns darob erfreuen/ und also sagen:

Wie bin ich doch so hertzlich froh/
Daß mein Schatz ist das A und O/
Der Anfang und das Ende:
Er wird mich nun zu seinem Preiß/
Aufnehmen in das Paradeiß/
Des klopff ich in die Hände.
Amen/ Amen.
Komm du schöne Freuden-Krohne/
Bleib nicht lange/
Deiner wart ich mit Verlangen.

Ferner/ so soll auch unser / und eines jeden gläubigen Christen sein bester Trost seyn/ am letzten ende/ daß der HErr JEsus auch an uns diese Verheissung erfüllen/ und wahr machen wolle/ daß er uns als Durstigen/ von dem Brunn des lebendigen Wassers geben / und in der Stunde des Todes unsere matte Seele damit erquicken/ und laben wolle. Eben deswegen hat der HErr JEsus am Stamm des Creutzes/ und in seiner letzten Todes-Stunde einen solchen hefftigen Durst empfunden / und mit Gallen und Eßig sich lassen trdäncken/ daß wir in unserm höchsten Seelen-Durst/ wenn wir den schwehren Zorn GOttes/ wegen unsrer Sünde/ fühlen/ nicht möchten ohne Trost/ und Erquickung gelassen werden. Wie wir singen:

Dein Durst und Gallen Dranck mich lab/
Wenn ich kein Krafft im Leib mehr hab.

Es

Es soll und kan auch dieses uns nicht einen geringen Trost geben/ daß der JEsus uns das Heil/ die Vergebung der Sünden/ Gerechtigkeit/ Leben und die ewige Seeligkeit umsonst erworben und schencket: Ich will ihm geben von dem Brunn des lebendigen Wassers umsonst/ spricht er. Wir haben uns zwar eines Christlichen und Gottseeligen Wandels/ und der guten Wercke ernstlich/ und eyfrig zu befleißigen/ und unsern Wandel also zu führen/ damit wir am Ende unsers Lebens dem Hiskia mit Wahrheit können nachsprechen/ und sagen: Gedencke/ HErr/ wie Es. 38, 3. ich für dir gewandelt habe in der Warheit/ mit vollkommenem Hertzen/ und habe gethan/ was dir gefallen hat; Wir sollen uns aber/ da wir vor GOtt bestehen/ und ins ewige Leben eingehen wollen/ nicht auf unsere eigene Gerechtigkeit/ und guten Wercke/ sondern einig und allein auff GOttes Gnade/ und Christi Verdienst verlassen. Eben das hat auch Hiskias gethan/ ob ihn sein Gewissen zwar Zeugniß gab/ daß er aufrichtig vor GOtt gewandelt/ und was GOtt wolgefället/ gethan hatte; so verließ er sich doch darauf nicht/ sondern bloß auff GOttes Gnade/ sein Wort/ und Zusage/ und giebet deutlich zu verstehen/ daß er sonst von keinem Troste gewust. O wie will ich noch reden/ spricht er bald darauff/ v. 15. daß er mir zugesaget hat/ und thuts auch. HErr/ davon lebet man/ und das Leben meines Gestes stehet gar in demselben. (Das ist/ von solchen Worten/ da du das Leben verheissest/ und nicht von unser Krafft und Macht/ setzt Luth. dabey) It. Siehe/ (NB.) um Trost war mir sehr bange. Du aber v. 17. hast dich meiner Seelen hertzlich angenommen/ daß sie nicht verdürbe/ denn du wirffest alle meine Sünde hinter dich zurücke.

Endlich so soll und kan auch das unser/ und aller gläubigen Christen bester Trost seyn/ daß wir/ wenn wir nunmehr alle unsere Feinde/ auch den letzten Feind/ den Tod/ in der Krafft GOttes überwunden/ sollen alles ererben. Da soll uns/ als Siegern und Uberwindern/ die Krohne der Ehren auffgesetzet/ und sollen mit weissen Kleider angethan werden/ und Palm-Zweige in unsern Händen haben. Die Erlöseten des Es. 35, 10 HErrn werden wieder kommen/ und gen Zion kommen mit Jauchtzen/ ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn. Freude

de und Wonne werden sie ergreiffen / und Schmertzen und Seufftzen wird weg müssen. Das kan abermahl einen Sterbenden kräfftig trösten und aufrichten / wenn er sich dessen erinnert / was für eine herrliche Belohnung auf seinen Sieg / und Kampff werde erfolgen / und mag also sagen:

Wenn / O HErr JEsu / dort für deinem Throne
Auf meinem Haupt wird stehn die Ehren-Krohne /
Da will ich dir / wenn alles wird wol klingen /
Lob und Danck singen.

Das ist auch allbereit erfüllet / und wahr gemacht an der Hoch-seeligsten Hertzogin Durchl. Welche nunmehr / der Seelen nach / vor dem Throne GOttes stehet / und mit der Ehren-Krohne geschmücket und gezieret ist / und stimmet mit der Schaar der Heil. Engel / und Außerwehlten ein Lob- und Danck-Lied nach dem andern an. Und weilen Ihr. Durchl. Hoch-seeligen Andenckens von solcher Freude in Ihrer Seelen einen kräfftigen Vorschmack gehabt / und empfunden / so hat es auch nicht anders seyn können / als daß Sie nach solcher unaussprechlichen Freude und Seeligkeit eine hertzliche Begierde und Verlangen gehabt. Welches Verlangen denn Ihr Durchl. kurtz vor Ihrem Hoch-seel. Ende mit Mund und Händen genug zu verstehen gegeben / in dem Sie Ihre Hände auffgehaben / und gesaget: Ach wie gerne! wie gerne wolte ich bey dem HErrn JESU seyn. Was nun Ihr Durchl. so hertzlich begehret / das ist derselben auch von GOtt gewehret. Solte uns vergönnet seyn einen Blick in solche frohe / und seelige Ewigkeit zu thun / wir würden gantz gewiß die Hoch-seel. Hertzogin also hören reden:

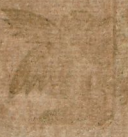
Ach! ich habe schon erblicket
Diese grosse Herrlichkeit.
Jetzund werd' ich schön geschmücket /
Mit dem weissen Himmels-Kleid:
Mit der güldnen Ehren-Krohne /
Steh ich da für GOttes Throne:

Schaue

Schaue solche Freude an/
Die kein Ende nehmen kan.

So hat es denn der grosse GOTT mit Ihr Durchl. sehr wol gemacht; und wir/ als getreue Unterthanen/ gönnen Ihr gerne solche Freude/ wünschen/ und bitten auch den grossen GOtt/ daß er Ihr Durchl. Herrn ANTHON ULRICHS, Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg/ unsern theuren lieben Landes-Vater/ welcher durch diesen Riß hertzlich und schmertzlich betrübet/ und in so gar kurtzer Zeit in ein gedoppeltes Leyd-Wesen lassen gerathen/ mit seinem Heiligen Geist kräfftig trösten/ und Ihr Durchl. und diß gantze Fürstliche Hauß für dergleichen/ und andern schweren Trauer-Fällen gnädig bewahren/ und dabey Ihr Durchl. Friede/ gut Regiment/ langes Leben und beständige Gesundheit verleihen/ damit wir unter Dero Schutz ein geruhlich und stilles Leben führen mögen/ in aller Gottseeligkeit und Erbarkeit. Endlich so wolle auch der grosse GOtt Ihr Durchl. Lebens satt/ und zu seiner Zeit uns alle/ an den Ort der Freuden verhelffen/ da wir bey unserm GOTT ewig seyn und bleiben Amen/

AMEN.



E. J.

PERSONALIA.

ALdieweilauch unsere unterthänigste Schuldigkeit erfordern will / von unserer numehr in GOtt ruhenden Landes-Mutter und Hoch-seeligsten Hertzoginnen Durchl. Lebens Anfang/ fortgesetzten Christ-Fürstlichen Wandel und erlangeten sanfft und seeligen Abschied etwas zu gedencken; So haben dieselbe aus den König-Hertzog-und Fürstlichen Häusern Holstein und Anhalt Ihren Hohen Ursprung/und sind den 24. Maji 1634. zu Norburg auf der Insel Alsen an diese Welt gebohren.

Ihro Herr Vater war weyland der Durchläuchtigste Fürst und Herr/ Herr FRIDERICH, Hertzog zu Schleßwig-Holstein.

Die Frau Mutter weyland die Durchläuchtigste Fürstinn und Frau/ Frau ELEONORA, Hertzoginn zu Schleßwig-Holstein/ gebohrne Fürstinn zu Anhalt-Zerbst.

Der Groß-Herr Vater Väterlicher Linie war weyland der Durchläuchtigste Fürst und Herr/ Herr JOHANNES der Jüngere/ Hertzog zu Schleßwig-Holstein / Königs Christiani III. zu Dennemarck und Norwegen Herr Sohn.

Die Groß-Frau Mutter die Durchläuchtigste Fürstinn und Frau/ Frau ELISABETHA, gebohrne Hertzoginn zu Braunschweig und Lüneburg/ Herrn Ernesti, Hertzogs zu Braunschweig und Lüneb. Grubenhagen und Frauen Margarethæ, Hertzoginn vom Pommern Tochter.

Der älter Herr Vater Väterlicher Seiten war weyland der Durchläuchtigste Großmächtigste Fürst und Herr/ Herr CHRISTIANUS III. König zu Dennemarck und Norwegen.

Die älter Frau Mutter die Durchläuchtigste Fürstinn und Frau/ Frau DOROTHEA, gebohrne Hertzoginn zu Sachsen-Lauenburg / Hertzog Magni, zu Sachsen-Lauenburg und Frauen Catharinæ, gebohrnen Hertzoginn zu Braunschweig und Lüneburg Tochter.

Der Groß-älter Herr Vater Väterlicher Seiten ist gewesen weyland der Durchläuchtigste Großmächtigste Fürst und Herr/ Herr FRIDERICH I. König zu Dennemarck und Norwegen.

Die Groß-älter Frau Mutter die Durchläuchtigste Fürstinn und Frau/ Frau ANNA, gebohrne aus dem Churfürstlichen Hause zu Brandenburg/ Herrn Johannis, Chur-Fürsten zu Brandenburg/

denburg und Frauen Margarethæ, gebohrnen Hertzoginn zu Sachsen Tochter.

Der Uhr-ältere Herr Vater Väterlicher Linie war weyland der Durchläuchtigste Großmächtigste Fürst und Herr / Herr CHRISTIANUS I. König zu Dennemarck und Norwegen / gebohrner Graf zu Oldenburg und Delmenhorst.

Die Uhr-ältere Frau Mutter war die Durchläuchtigste Fürstinn und Frau / Frau DOROTHEA, Königinn zu Dennemarck und Norwegen / gebohrne aus dem Chur-Fürstlichen Hause zu Brandenburg.

Der Groß-Herr Vater Mütterlicher Linie war weyland der Durchläuchtigste Fürst und Herr / Herr RUDOLPH, Fürst zu Anhalt-Zerbst.

Die Groß-Frau Mutter von selbiger Linie die Durchläuchtigste Fürstinn und Frau / Frau / DOROTHEA HEDEWIG, Hertzoginn zu Braunschweig und Lüneburg / Herrn Henrici Julii, Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg und Frauen Dorotheæ, gebohrnen Hertzoginn zu Sachsen Tochter.

Der ältere Herr Vater Mütterlicher Seiten war der Durchläuchtigste Fürst und Herr / Herr JOACHIM ERNST, Fürst zu Anhalt-Zerbst.

Die ältere Frau Mutter von solcher Seiten ELEONORA, gebohrne Hertzoginn zu Würtenberg / Herrn Christophori, Hertzogen zu Würtenberg / und

und Frauen Annæ, Marggräfin von Brandenburg Tochter.

Der Groß-älter Herr Vater von der Mutter wegen war weyland der Durchläuchtigste Fürst und Herr/ Herr JOHANNES, Fürst zu Anhalt-Zerbst.

Die Groß-älter Frau Mutter war die Durchläuchtigste Fürstinn/ und Frau/ Frau MARGARETHA, gebohrne aus dem Chur-Fürstlichen Hause zu Brandenburg/ Hertzogs Georgii, in Pommern Wittibe/ und Herrn Joachim, Chur-Fürsten zu Brandenburg und Frauen Elisabethæ, Königlichen Princessin aus Dennemarck Tochter.

Der Uhr-älter Herr Vater Mütterlicher Linie ist gewesen der weyland Durchläuchtigste Fürst und Herr/ Herr ERNST, Fürst zu Anhalt.

Die Uhr-älter Frau Mutter die Durchläuchtigste Fürstinn und Frau/ Frau MARGARETHA, Hertzoginn zu Würtenberg.

Von diesen Königlichen / Chur- und Hoch-Fürstlichen Vor-Eltern ist unsere in GOtt seelig entschlaffene Hertzoginn entsprossen: Sobald Dieselbe das Tages-Licht angeschauet/ haben Ihro Hoch-Fürstliche Eltern Dieselbe so fort durch das Bad der heiligen Tauffe Ihrem Heyland und Seligmacher JESU CHRISTO mit dem Nahmen ELISABETHA JULIANA zugeeignet / auch von Ihrer zarten Kindheit an durch Gottseelige Erziehung und fleißige Unterweisung zur Gottes-

furcht

furcht auch andern Christ-Fürstlichen Tugenden sorgfältig angeführet/ welcher Fleiß/ Sorgfalt und Bemühung bey der Hoch-seeligsten Hertzoginn Durchl. auch nicht umsonst angewandt/ besondern dahin angeschlagen/ daß Sie bey anwachsenden Jahren in allen einer Fürstlichen Dame wol-anständigen Wissenschafften/ Sitten und Tugenden dergestalt zugenommen/ daß Sie dadurch bey jedermann eine besondere Hoch-Achtung und Admiration erwecket;

Als nun die Hoch-seeligste Hertzoginn Anno 1650. durch Dero damahls noch lebende Fürstliche Eltern anhero nach Wolffenbüttel geschicket worden/ um wegen der nahen Anverwandschafft sich allhie einige Jahre aufzuhalten/ hat es die allweise Verheissung des Allmächtigen also gefüget/ daß der Durchläuchtigste Fürst und Herr/ Herr ANTHON ULRICH, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg/ unser gnädigster regierender Landes-Fürst und jetzo höchst-betrübter Herr Wittber eine Fürst-Eheliche Zuneigung spühren lassen/ welche durch den fernern Umgang mit der Hoch-seeligsten Hertzoginn Durchl. und steter Beachtung Ihrer ungemeinen Tugenden dahin angewachsen/ daß nachgehends Anno 1654. so wol von der Hoch-seeligsten Hertzoginn als beyderseits Hoch-Fürstlichen Eltern eine Ehegelobung eingewilliget; Nachdem nun zuforderst Unsers gnädigsten Herrn Durchl. Ihre Reise durch Ober-Teutschland in Franckreich/ allwo Sie sich über ein Jahr lang auf-

gehalten/ vollbracht/ so ist nach Dero Wiederkunfft aus der Frembde diese Fürstliche Ehe-Sache mit aller Hohen Anverwandten auch des gantzen Landes Freude und Frolocken den 17. Augusti 1656. durch Priesterliche Copulation zu seiner Vollkommenheit gelanget/ der Allerhöchste hat auch solche Christ-Fürstliche Ehe bis ins 48te Jahr glücklich gedeyen lassen/ und mit Sieben Printzen und Sechs Printzessinnen wie auch mit Dreyzehen Kindes Kindern und Vier Kindes-Kindes Kindern gesegnet; von welchen Sieben Printzen Vier/ und von den Sechs Printzessinnen Zwey in Ihrer zarten Jugend gestorben/ der Fünffte und älteste Printz aber Herr AUGUST FRIDERICH, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg/ hat nach seinen in frembde Lande abgelegten Reisen in der besten Blüte Seiner Jahre Anno 1676. in der Belagerung vor Philipsburg, woselbst Seine Durchl. als Oberster ein alt Käyserliches Regiment commendiret/ durch einen tödtlichen Schuß in den Kopff zu unbeschreiblicher Betrübnüß Seiner Hoch-Fürstlichen Eltern und des gantzen Landes sein Heldenmüthiges und tapfferes Leben zwar verlohren/ Ihm aber dadurch das Decorum pro Patria mori zu seiner unsterblichen Ehr und Ruhm erworben; Die durch GOttes Gnade annoch lebende beyde Printzen seyn unser Durchläuchtigster Erb-Printz/ Herr AUGUST WILHELM, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg/ und Dero eintziger Herr Bruder/ Herr LUDWIG RUDOLPH,

Her-

Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc. Dann die Vier Prinzeßinnen/als die Durchläuchtigste Fürstinn und Frau/ Frau ELISABETH ELEONORA, vermählte Hertzoginn zu Sachsen-Meinungen/ Frau ANNA SOPHIA, verwittibte Marggräfinn zu Baden-Durlach/ Frau AUGUSTA DOROTHEA, vermählte Gräfinn zu Schwartzburg-Arnstadt/ und Frau HENRIETTE CHRISTINA, postulirte Abbatisin des Käyserl. Weltlichen Stiffts Gandersheim; Welche Fürstliche Kinder insgesamt so wol gegenwärtig und abwesend mit Dero Durchläuchtigsten Herrn Vater das Absterben Ihrer so hertzlich geliebten Frau Mutter mit unaussprechlicher Empfindung inniglich betrauren.

Was im übrigen der Hoch-seeligsten Hertzoginn von GOTT verliehene fürtreffliche Gaben/ Ihr Christ-Fürstliches Gottseeliges und Tugendhafftes Leben und bey der Christlichen Welt erworbenen Nachruhm betrifft/ wann davon vollenkömlich geredet und geschrieben werden sollte / würde solches eine mehrere Weitläufftigkeit als jetzo die Zeit zulassen will/erfordern.

Fürnemlich und für allen Dingen / wie Ihr Durchl. von Jugend auf GOtt geliebet und gefürchtet/ dessen heiliges Wort für das Licht Ihres Lebens gehalten/ und nach demselben den rechten seligmachenden Glauben durch die Gnade und Beystand GOttes in Ihrer Seele zu gründen und zu bewahren Ihr sehnlich angelegen seyn lassen; Also

ist

ist auch Ihr Geist stets zu GOTT gerichtet und Ihre höchste Sorge gewesen wie Sie bey der menschlichen Schwachheit sich des wahren Christenthums befleißigen und in JESU Christo Sich GOtt gefällig machen möchten: Wie Sie dann auch selbsten verschiedene Geist-reiche Gebeth/ Gesänge/ und Meditationes aufgesetzet und der Nachwelt hinterlassen. Ihre tägliche Andacht haben Sie andern weltlichen Geschäfften vorgezogen / und nicht nur alle Morgen/ ehe Sie sich völlig ankleiden lassen/ in Ihr Beth-Cabinet und Bibliothec Sich begeben/ und allda Ihr demühtiges Gebeth und das Opffer Ihres Hertzens Ihrem GOTT mit beweglichen Expressionen und offtmahlen mit heissen Thränen abgestattet/ sondern auch alle Abend um 6. Uhr Ihre Privat-Beth-Stunden gehalten/ und im übrigen in fleißiger Lesung der heiligen Schrifft und Geist-reicher Bücher Ihre Seelen-Vergnügung gesuchet; Und weil Dieselbe den täglichen Gottesdienst und die Ausbreitung der Ehre GOttes Ihre höchste Angelegenheit seyn lassen/ so seynd Sie dahero Christ-Fürstlich bewogen worden Dero behueff zu der Ehre und dem Lobe GOttes bey dem Fürstlichen Hause Saltzdahlum ein Jungfräulich Closter zu stifften und dasselbe mit einem nothdürfftigen Unterhalt zu dotiren und zu begaben/ auch Ihre Bibliothec, so in auserlesenen Geistlichen und andern erbaulichen Büchern bestehet/ dahin zu schencken/ wie dann die Conventualinnen unter Direction einer Adelichen Dominæ

und

und eines vorgeordneten Præpositi den Gottesdienst mit bethen/ lesen und singen in der Hof-Kirchen daselbst des Tages zwey mal zu verrichten/ und so wol hierinnen als in allen übrigen Stücken nach denen vorgeschriebenen Kloster-Reguln zu leben verbunden seyn.

Dem öffentlichen Gottesdienste und der Anhörung des heiligen Göttlichen Worts haben Sie fleißig beygewohnet / Sich auch durch nichts als durch zufällige Kranck-und Schwachheit davon lassen abhalten ; Und dieweil Sie das Sacrament des heiligen Abendmahls und die Geniessung des wahren Leibes und Blutes JESU Christi für das höchste Kleynod der recht-gläubigen Christen gehalten/ so ist Ihr jederzeit eine heilige Freude gewesen/ wann durch dessen offtmahligen andächtigen Gebrauch Sie Ihre Seele erquicken und Ihren Glauben stärcken können.

Ihre Demuht und Kindliche Ergebenheit gegen GOTT Ihren Himlischen Vater haben unsere Hoch-seelige Hertzoginn mit hertzlicher Devotion ohnaussetzlich zu erkennen gegeben/ gegen jedermänniglich auch Ihr gütiges Gemüht spüren lassen / insonderheit aber Sich der nothleidenden/ betrübten und elenden Menschen treulich angenommen / und durch Tröstungen auch möglichster Hülffe und Gutthat einem jeden den würcklichen Effect Ihres erbarmenden Hertzens reichlich lassen geniessen; Allermassen solches Stadt-und Landkündig ist/ und insonderheit diejenige/ welche solcher

ohngemeinen Christlichen Güte und Mildigkeit genossen/ mit Vergiessung vieler Thränen davon ein rühmliches wie wol klägliches Zeugnüß geben.

Ihr Fürstl. Hof- und Hauß-Wesen haben Ihre Durchl. jederzeit in guter Ordnung dirigiret; für alles / was eines regierenden Herrn Gemahlinn und klugen Landes-Mutter wol anstehet/ rühmlich gesorget/ Ihre Bediente gütig und wol gehalten / auch Ihr Frauenzimmer so wenig ohn Arbeit gelassen/ als Sie vielmehr selbsten mit Ihrer eigenen Fürstlichen Hand dabey ein hohes Exempel gegeben.

Wie unbeschreiblich Ihr Durchl. Dero Herrn und Gemahl / unsers gnädigsten Fürsten und Herrn/ Durchl. geliebet und geehret / wie hertzlich Dieselbe für die Erhaltung Dr. Durchl. Lebens und Gesundheit gesorget / wie Sie auch an allen dem/ was Deroselben für Leid / Verfolgung und Affliction und sonderlich in den letzt-verwichenen Zeiten begegnet / dermassen Theil genommen/ daß Sie Sich mehr als S. Durchl. selbsten dadurch afficirt gefunden und daher um so viel beweglicher in Ihrem starcken Gebeth dem gerechten GOTT das erlittene Unrecht vorgetragen / und Ihr eintziges Vertrauen auf die Hülffe des HERRN aller Herren [der Sie auch darinnen zuletzt unerhört nicht gelassen] in aller Demuht und Gelassenheit gesetzet/ solches wissen nicht nur diejenige/ welche Ihre tägliche Aufwartung bey Ihr Durchl. gehabt/ sondern

dern auch jedermann / so mit Deroselben umgangen/ mit Verwunderung zu bezeugen.

Gleich wie nun Unsere in GOTT ruhenden Hochsel. Hertzoginn Durchl. Sich in der gantzen Zeit Ihres Lebens dermassen wol aufgeführet/ daß Sie durch Ihre angenehme Conduite bey jedermann eine sonderbahre Hochachtung und Veneration, bey dem gantzen Lande auch eine ungemeine Liebe erworben; Also können auch Ihr Durchl. in Ansehung Ihres grossen Verstandes/ wahren Christenthums und vortrefflicher Tugenden/ welche herrliche Stücke an Derselben herfür geleuchtet / mit allem Fug als eine schöne Idée einer vollkommenen Princessin, worinn die Pietät mit der Moralität so herrlich concentrirt und vereinigt gewesen/ der Welt repræsentiret werden.

Was im übrigen Unser mehr- Hoch- seeligst-gedachter Hertzoginn Durchl. einige Zeithero verspürete Leibes-Schwachheit und letztern Zufall / welcher Ihres Lebens Ende nach sich gezogen/ anbetrifft; So hat Dieselbe zwar von Jugend auf bey gesunder Leibes-Disposition Sich befunden / wie wol Sie bey herannahenden Alter mit vielen Defluxionen oder herunter fallenden Flüssen incommodiret worden ; Es hat sich aber etwa für zwey Jahren begeben/ daß/ wie Ihro Durchl. von Ihrer Kammer zur Kirchen gehen wollen / Sie durch Verfehlung eines Tritts einen gefährlichen Fall gethan/ und an der rechten Seite des Haupts und Leibes verletzet worden/ und ob Sie wol nachher ziemliche

liche Besserung empfunden/ so haben doch die schwere Begegnüssen / so Dero Zeit Ihres Herrn und Gemahls Durchl. und das gantze Land betroffen/ Dieselbe so sehr afficiret / daß Sie in eine schwere Kranckheit gefallen/ und es sich ansehen lassen als würde Sie dabey Ihr Leben endigen ; Nachdem jedoch Höchstgedacht unsers gnädigsten Herrn Durchl. als Dieselbe durch die bekannte so innerliche als äuserliche harte Verfolgungen sich aus Dero Landen zu retiriren gedrungen worden / höchstseelig erwehnte Dero Gemahlinn beym Abschiede beweglich ermahnet sich in der Betrübnüß zu begreiffen und für Ihre Gesundheit zu sorgen/ damit Sie dieselbe noch einige Jahre zu Ihrer Consolation behalten möchten; So haben Ihr Durchl. darauf mit ungemeiner tendresse Ihr standhafftes Christliches Hertz und daß Sie um Ihres Herrn und Gemahls willen alles zu thun auch geduldig mit zu leiden bereit wären/ auch daneben bezeuget wie Sie bey Ihren ohnaufhörlichen Seufftzen zu GOtt die feste Hoffnung und Zuversicht ergriffen/ daß derselbe nach seiner Gerechtigkeit dermaleins den unglücklichen Zustand ändern/ denen Verfolgten und Gedrückten hinwiederum Lufft machen und diß Fürstliche Hauß zur Ruhe kommen lassen würde; Immassen dann der grundgütige GOtt Ihr Durchl. nicht allein damahlen hinwieder zur ziemlichen Genesung kommen sondern Sie auch noch so lange leben lassen / als Dero Herrn und Gemahls Durchl. bey Ihrem bekanntem Zustande

de Dero hertzlichen andächtigen Gebeths besonders von nöthen gehabt.

Nachdem aber die Disposition zu den herab-fallenden Flüssen sich bey Ihr Durchl. nachher zum öfftern geäusert/ und Sie vielfältig damit beschweret worden/ sind Dieselbe endlich am 20ten Januarii letzthin mit solchen Defluxionen/ so auch die Brust mit angegriffen und einen starcken Husten erwecket/ sehr hart befallen/ wozu dann ein Fieber gestossen/ die Brust sehr angefüllet/ auch einiges Seitenstechen dabey sich geäuset / so daß der Appetit zum Essen und der natürliche Schlaff verlohren/ und dadurch eine grosse Mattigkeit verursachet worden/ zuletzt auch diß schwere Symptoma dazu kommen/ daß bey Ihr Durchl. eine stetige aber unruhige Schläffrigkeit / wodurch die Lebens-Kräffte vollend supprimiret worden / sich gefunden / und biß an Ihr seeliges Ende continuiret.

Ob nun zwar unsers gnädigsten Herrn Durchl. alle möglichste Sorge zu Rettung Ihrer so hertzlich geliebten Frau Gemahlin ohnschätzbahren Lebens auffs treulichste angewandt/ die zur Cur gebrauchte Herren Medici auch es an ihrem Fleiß mit Ausfindung und Application bewehrter Mittel um die Brust zu entledigen/ und der innerlichen Fieber-Hitze vorzukommen nicht ermangeln lassen / sich auch dann und wann ziemliche Apparence zur Besserung gezeiget; So haben dennoch die concur-

rirende Zufälle und die Mattigkeit dergestalt angehalten / daß Ihr Durchl. zuletzt aus der Brust nichts aufbringen können / dannenhero wie Ihr Durchl. viele Jahr hero mit Sterbens-Gedancken umgangen und täglich gewünschet / daß GOTT Sie in der letzten Todes-Stunde für hefftiger Angst und Schmertzen behüten und Ihr eine sanffte Auflösung verleyhen möhte; Also haben Sie bey vermehrter Schwachhet sich um so mehr zum seeligen Sterben bereit gemachet / und mit Ihrem andächtigen bethen und seufftzen zu GOTT und Ihrem Erlöser JESU Christo ohnabläßig angehalten; Da denn am 4ten Febr. Morgens um 8. Uhr sich noch ein ander schwerer Zufall am Beine eräuget / woraus Ihr Durchl. einen Schlag-Fluß beforget / und wiewol Derselben die anwesende Herren Medici zugesprochen es würde solcher Zufall wol die Gefahr nicht haben / dagegen auch verschiedene sonst kräfftige Mittel so wol inn- als äuserlich applicieret; Seynd dennoch Ihr Durchl. bey Ihrer Apprehension geblieben / und haben darauf gesaget: **Was mein GOTT will / das geschehe allzeit / sein Will der ist der beste /** und ferner mit aufgehabenen Händen / **Ach! wie gern / wie gern / wie gern / wolte ich bey meinem HERR seyn!** Wie dann auch GOTT der Allmächtige / in dessen Händen aller Menschen Leben stehet / es also gefüget / daß Ihr Durchl. nachdem

dem Sie kurtz vorher mit Dero Herrn und Gemahls Durchl. wie auch Des Erb-Printzens Durchl. Sich besprochen/ und nachher mit andern wol und vernünfftig geredet / und damit Sich zum Schlaff gewendet / ohnvermercket und ohn Bewegung einiges Gliedes in solchem Schlaff des Nachmittages um 2. Uhr eben in dem Moment wie vor Höchst-gedachten Dero Herrn und Gemahls Durchl. noch zu Ihr gekommen/ seelig verschieden/ und nach Ihren so viel Jahrher geführten hertzlichen Wunsch von der Göttlichen Güte unterm andächtigen Gebeth aller Anwesenden einen unempfundenen sanfft und seeligen Tod erlanget/ nachdem Ihr Durchl. Dero Christ-Fürstliches exemplarisches Leben durch GOttes Gnade gebracht auf 69. Jahr 8. Monathe und 11. Tage.

78 M 413

ULB Halle
003 005 100
3

Die
von Christo denen Gläubigen gethane
herrliche Verheissung/
Als die
Durchlauchtigste Fürstin und Frau/
FRAU
Elisabetha Juliana/
ogin zu Braunsch. und Lüneb.
zu Schleßwig-Holstein ꝛc.
Des
n Fürsten und Herrn/
onUlrichen/
nschweig und Lüneburg/
Frau Gemahlin/
ochseel. Andenckens/
s/ Nachmittags um 2 Uhr/ der Seelen
Welt in die Himmlische und seelige
zkeit versetzet/
Und
isericordias Domini, in Hochgedachter
de eine Leich- und Trauer-Predigt
alten wurde/
aus einem
Hochseel. Andenckens/
iebenen Leich-Text/ ex Apoc. XXI, 6. 7.
tig fürgestellet
von
SIO, P. in Klein-Winnigstädt.

olffenbüttel/
ilegirter Hof- und Cantzley-Buchdrucker.

Farbkarte #13 B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Centimetres Inches